

# Willkommen im Kaffeehaus

Jochem Kotthaus

Peter Berger (2011: 58) wird wahrscheinlich nicht der Erfinder des „Kaffeehaus-Prinzips“ sein, aber möglicher Weise hat er den Namen geprägt. In seiner Autobiographie, kurz bevor er mehr als nonchalant eine Episode über die geschwollenen Hoden des Richard Neuhaus einstreut, berichtet Berger von seiner beliebtesten Arbeitsweise: Sammele man die richtigen Menschen zusammen und setze sie lange genug an einen Tisch, man kann annehmen mit genug Speisen und Kaffee, würden die Ergebnisse, so Berger, für sich sprechen. Sie seien immer interessant und anregend. In seinem Falle ist das durchaus so. Peter Berger war ein Vernetzer. Neben einem Stamm an bewährten und belastbaren Mitstreitern – Hansfried Kellner und Brigitte Berger kommen in den Sinn – suchte er projekt- und themenbezogen den Dialog mit einer Vielzahl unterschiedlicher Kollegen: so bspw. Pullberg, Neuhaus, später Huntington und Zijderveld.<sup>1</sup> Mit all dem führte Berger eine Tradition fort, die er in Wien begründet sah, in einer Atmosphäre der Urbanität, Internationalität, Intellektualität und Liberalität (Pfadenhauer 2013).

Diese Ausgabe der Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft entstand aus diesem Gedanken heraus, nicht in Wien, aber immerhin global und digital von San Francisco aus in Richtung Berlin, Tübingen und Irsee. Was wäre, so die Idee, wenn der innere Zusammenhang eines Themenhefts nicht durch die Herausgeberinnen und Herausgeber hergestellt würde – so wie dies in praktisch jeder (thematischen) Ausgabe jeden sozialwissenschaftlichen Journals vorgenommen wird –, sondern durch die Autoren selbst, und zwar indem sie sich miteinander über ihre Arbeit ins Benehmen setzen. Vielleicht ist es ganz richtig, hier nicht „auseinandersetzen“ zu schreiben, und somit den dialogischen, wohlwollend-kritischen und produktiven Charakter betonen zu wollen. Die Arbeiten an dieser Ausgabe begannen post-Covid im Spätsommer 2022. Zwar waren Reisen zu diesem Zeitpunkt wieder möglich, an eine wirkliche Situation, ein längeres Treffen, jedoch nicht zu denken. In Ermangelung einer echten, urbanen, physischen Ko-Präsenz, blieb die ursprüngliche Idee der Ausgabe bestehen: Experten und Kollegen zum Thema Religion sollten sich miteinander über deren Bedeutung im Fußball verständigen. Das Format dieser Ausgabe versucht ein Kaffeehaus-Gespräch nachzuvollziehen: Markwart Herzog, Michael Wetzels und Hans-Ulrich Probst unterhalten sich über Religion im Fußball, nehmen aufeinander Bezug, wobei der jeweilig besprochene Autor immer das letzte Wort behält. Was die Leserin und der Leser also mit diesem Heft erhalten, ist sicherlich nicht ein allumfassender lexikalischer Überblick über den Kontext von Fußball und Religion oder gar eine Antwort auf die Frage, ob und wie der professionelle Sport welche gesellschaftliche Funktionalität übernimmt, sozio-historisch stellvertretend oder zumindest zusätzlich zu jenen, die Religion ehemals inne hat(te). Es soll hier auch nicht versucht werden, eine Schneise durch funktionale, interaktionistische, kommunikationstheoretische, wissenssoziologische, theologische oder andere Aspekte des Diskurses zu schlagen. Wir wollen etwas großzügiger, weitreichender, ausladender und freier argumentieren.

Was also am Ende dieser Kaffeehaus-Ausgabe der Fußball und Gesellschaft bleibt, ist eine – auf das Format bezogen – etwas altmodische Idee der Verständigung über ein Thema.

1 Luckmann ist sicherlich ein Sonderfall, der in keine der beiden Kategorien passt.

Ob Berger von dieser Ausgabe begeistert gewesen wäre – wer kann es sagen. Sicher ist, dass er in seiner Autobiographie weder den Sport und schon gar nicht den Fußball ein einziges Mal erwähnt. Man wird ihm nicht Unrecht tun, wenn man annimmt, dass Bergers athletisches Interesse sich auf ein absolutes Minimum beschränkte: Er wird wohl von deren Existenz informiert gewesen sein. Ohne über seine Begeisterung spekulieren zu müssen, kann jedoch gesagt werden, dass diese Ausgabe von dem Versuch getragen ist, dem Kaffeehaus-Prinzip in Form einer Veröffentlichung gerecht zu werden.

## Literatur

Berger, Peter (2011): *Adventures of an Accidental Sociologist. How to Explain the World without Becoming a Bore*. New York: Prometheus Books.

Pfadenhauer, Michaela (2013): *The new sociology of knowledge: The life and work of Peter L. Berger*. New Brunswick: Transaction.